Kunst aus Atomen und Molekülen

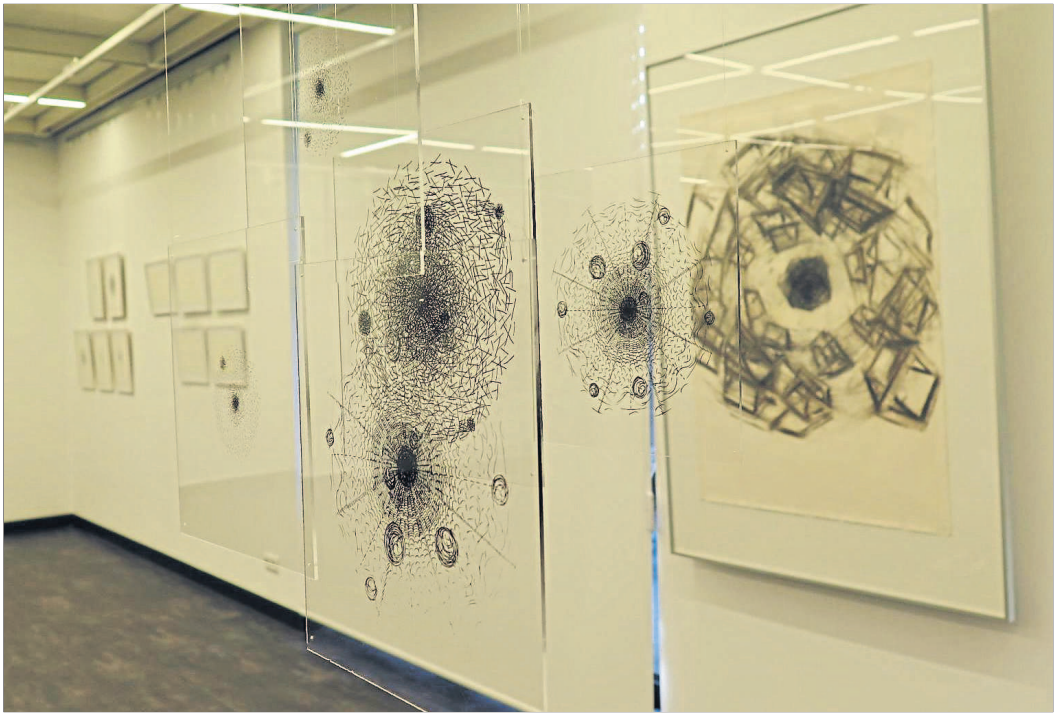
Ein Forschungsprojekt zwischen Chemie und Kunst mündet in eine Ausstellung. Sie ist im Ausstellungsraum der Uni-Bibliothek zu sehen.

Von Dagmar Klein

Manche Wissenschaftler gehen an die Grenzen ihres Fachgebiets, versuchen diese zu überschreiten. Im Austausch mit Kollegen suchen sie nach neuen Ansätzen. So geschehen an der Gießener Universität zwischen dem Kunsthistoriker Prof. Dr. Ansgar Schnurr (Institut für Kunstpädagogik) und dem Chemiker Prof. Dr. Hermann Wegner (Institut Organische Chemie). Für die Weiterentwicklung des Konzepts und die Organisation wurde der Student Jannis Neumann ins Boot geholt. Das von der Schering-Stiftung geförderte Projekt mündete in eine Ausstellung, die am Mittwoch im Ausstellungsraum der Uni-Bibliothek eröffnet wurde. Ein Bericht über die Kooperation wird in einer wissenschaftlichen Zeitschrift für Chemie publiziert werden.

Zunächst geklärt wurden die unterschiedlichen Erkenntnisweisen der beiden Disziplinen. Für die Kunst steht das Sehen und Wahrnehmen im Zentrum, Betrachtende und ihre Standorte sind Voraussetzung, in der westlichen Kunst dominiert die Zentralperspektive. In der Chemie hingegen sind die Dinge nicht sichtbar, die Darstellung von Atomen und Molekülen entspringen theoretischen Vorstellungen, wirken daher eher statisch. Und sie sind seit ihrer Erfindung auch nicht weiterentwickelt worden.

An der Stelle kommen die Künstler ins Spiel, erklärte Schnurr, deren Fähigkeit die Gestaltung von Formen ist. Drei Künstler haben sich auf das Wagnis eingelassen, ihre Sicht auf fünf Elemente zu zeichnen: Wasserstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff, Fluor. Dafür erhielten sie als Vorlage eine Liste mit Typisierungen, die Ergebnisse sind in der gleichen Reihenfolge gehängt. »Und was mich verblüfft hat«, sagt Schnurr, »Chemiker können die Elemente trotzdem erkennen.« Die Künstler haben das Typische getroffen.



Versuchsanordnung mit freihängenden bedruckten Plexiglasscheiben. (Foto: dkl)

Patrick Borchers (Hagen/Dortmund) ist Gießenern, bekannt von seiner großen Wandzeichnung am Parkhaus am Schlachthofgelände und der nachfolgenden Ausstellung im Kunstverein. Er hat Bleistiftzeichnungen von Kreisformen mit Tipp-Ex an ihren Rändern aufgelöst und quasi durchlässig gemacht. Christoph Kern (Berlin) hat großformatige Kohlezeichnungen gemacht, die schwungvoll und dynamisch wirken, also Bewegung simulieren. Jette Flügge (Iserlohn/Dortmund) hat mit dem Fineliner kleine Kreisformen aus unterschiedlichen Strichführungen geschaffen, die filigran und dennoch stabil wirken. Andere Arbeiten von Flügge sind vom 18. August bis 1. September in der Galerie Reinhard in Lützellinden zu erleben.

Die künstlerischen Ergebnisse der Beteiligten sollten im Gegenzug für die wissenschaftliche Analyse nutzbar gemacht werden. Dafür wurden die Bildergebnisse mittels Siebdruck auf kleine Plexiglasscheiben gedruckt, die Sammelkästen sind in einer Vitrine zu sehen. Das Set von Flügge wurde wie ein Mobile in drei Ebenen hintereinander aufgehängt, bildet eine Tetraederform. Dadurch erhalten die chemischen Elemente eine Räumlichkeit, die sie in den bisherigen Modellen nicht haben.

Der Titel »Perspektivisomorphe« soll dieses Moment benennen. In der Wortneuschöpfung kommt zur Perspektive das Wort Isomorphe, das sind Moleküle die gleich scheinen, es aber nicht sind. Und das erkennt man beim genauen Hinschauen auf die Mobiles, die eine Versuchsanordnung sind. Im Laufe der Ausstellung (bis 14. Oktober) werden diese zweimal umgehängt, damit auch die Drucksets der anderen Künstler zu sehen sind.

✘ Der Ausstellungsraum der UB ist montags bis sonntags von 7.30 bis 23 Uhr geöffnet.